

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 322.

Freitag den 18. November.

1853.

### Bekanntmachung.

Die städtische Getreidegebühr: Einnahme

befindet sich vom 21. d. M. an in dem neuen Hauptsteueramts-Gebäude.  
Leipzig, den 16. November 1853.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
K o c h.

### Bekanntmachung.

Durch unsere Bekanntmachung vom 22. December 1846 haben wir allen Verkäufern von Kohlen und Coaks zur Pflicht gemacht:

- 1) gehörig geachtete Gemäße zu halten,
- 2) jedem Käufer, auf Verlangen, Kohlen und Coaks mit diesen Gemäßen zuzumessen, zu dem Ende aber,
- 3) wenn sie die Kohlen oder den Coak den Käufern selbst zusenden, ihren mit der Ablieferung beauftragten Leuten ein geachtetes Gemäß mitzugeben, und das Zumessen, auf Erfordern der Käufer, bei der Ablieferung zu bewirken.

Wir scharfen diese Verfügung mit dem Bemerken ein, daß jede Zuwiderhandlung dagegen mit einer Geldbuße von Einem Thaler und nach Befinden höherer Strafe geahndet wird, und daß die Verkäufer von Kohlen und Coaks in allen zur Anzeige kommenden Fällen für ihre Leute verantwortlich sind.

Bezüglich der Form und der Dimension der erlaubten Gemäße verweisen wir auf unsere Bekanntmachung vom 22. April d. J.  
Leipzig, am 16. November 1853.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
K o c h.

### Das Aspl der Kindheit, oder der Wunsch einer guten Mutter. Von Castelli \*).

Es saßen bei des Abends Frauen  
Vor ihrem Haus fünf arme Frauen  
Und schwätzten über Mancherlei;  
Das ist bei Frauen wohl nicht neu.  
Es wußte Jede was zu sagen  
Von ihren Hoffnungen und Plagen,  
Von ihrem Manne, ihren Kleinen,  
Wie jener jankt und diese weinen,  
Von manchen häuslichen Geschicken,  
Bom Kochen, Waschen, Nähen, Stricken,  
Daß kaum mehr auf den Markt zu gehn,  
Weil dort so hoch die Preise stehn; —  
Sie schwätzten so schon eine Stund'  
Und noch stand still kein einz'ger Mund.  
Dem, welcher eine Frau mir zeigt,  
Die in Gesellschaft Anderer schweigt  
Und die Nichts mehr zu reden weiß,  
Dem geb' ich einen hohen Preis.  
Am Ende fingen sie sodann  
Sich ihre Wünsche mitzutheilen an.  
Kathrine sprach: „Von allen Sachen  
„Wärst' mir die größte Freude machen,  
„Könnst' ich besitz'n einen Schrein  
„Recht voll von Wäsche, neu und fein,  
„Und prunken auch wie einem Knecht,  
„Wie angefeh'ne Frau'n, von Gold!“

\*) Eingekauft von einem Freunde der Kleinkinder-Vermögensanstalten.  
Die Red.

„Nach Wäsche und nach Kleidern sehne  
„Ich mich wohl nicht, — sprach Magdalene,  
„Ich habe deren viel' und schöne.  
„Das Wünschenswerth'ste auf der Erde  
„Wär' mir ein Wagen, schöne Pferde,  
„Lakaien, Kutscher, goldbetweht,  
„Zu fahren so, das wär' ein Fest!“  
Nun kam die Reihe an die dicke  
Und lebenslust'ge Friederike,  
Die sprach: „Mit Kleiderstaat zu prangen  
„War nie mein sehnliches Verlangen.  
„Auch Pferd und Wagen kann ich missen,  
„Das Liebst' ist mir ein guter Bissen;  
„Könnst' alle Tag' auf meinem Tische  
„Ich Braten haben, Backwerk, Fische,  
„Dazu recht guten, süßen Wein,  
„Dann wärst' ich froh und glücklich sein!“  
Laut lachend fiel Frau Käthe ein:  
„Was Ihr Euch wünscht, all' diese Gaben  
„Kann ich mit einer einz'gen haben,  
„Mit der steht mir zu Dienst die Welt,  
„Drum wünsch' ich sie nur: Geld, Geld, Geld!“

Nun sollte auch Marie sagen,  
Was ihr für Wünsch' am Herzen lagen,  
Sie war noch jung und hübsch, doch arm,  
Ihr Angesicht gebleicht von Hamn,  
Der Tod entriß ihr ihren Gatten,  
Doch war sie treu noch seinem Schatten,  
Und eine Messe ließ sie lesen  
Für den, der ihr so Lieb gewesen,  
So bald sie von dem kargen Lohn  
Etwas erspart. — Voll Spott und Hohn